Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 31

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Im 13. Mai 1940 erklärte Churchill im Parlament: «Ich möchte dem Haus sagen, was ich den Männern gesagt habe, die diese Regierung bilden. Ich habe nichts zu bieten als Blut, Mühsal, Tränen und Schweiss... und Sieg um jeden Preis. Sieg allen Schrecken zum Trotz, Sieg, so lang und hart auch die Strasse sein mag. Denn ohne Sieg gibt es kein Ueberleben.»

Eine sehr weltlich gesinnte Dame hatte ihren Gatten verloren. Sie klagte sehr und sagte:

«Und ich habe ihm die Augen zudrücken müssen!»

Da meinte Pierre Véron (1833–1900):

«Das wird keine grosse Mühe gewesen sein; ein Auge hat er sein ganzes Leben lang schon zugedrückt.»

Die Königin Elisabeth wunderte sich darüber, wie klein Bacons Haus war. Da sagte Bacon:

«Mein Haus ist gross genug für mich, Madam, aber Ihr habt mich zu gross für mein Haus gemacht.»

Der Schriftsteller Willy, der Gatte der grossen Schriftstellerin Colette, erzählte, dass er sich als junger Mensch wahnsinnig in eine schöne Telegraphistin verliebt hatte, die ihren Beruf in einem kleinen Pariser Postamt ausübte. Schüchtern und unerfahren wie er war, wusste er nicht, wie er sich dem Mädchen nähern sollte und sandte dauernd Telegramme an alle möglichen Adressen, die er dem Telefonbuch entnahm, das kostete, je nachdem, einen oder zwei Franc. Die Schöne tat, als bemerke sie seine Annäherungsversuche nicht, und sandte seine Telegramme pflichtgemäss ab.

Endlich, eines Tages, fasste er Mut, schrieb auf ein Formular «ich liebe dich» und reichte es dem Mädchen am Schalter. Dann fragte er mit zitternder Stimme: «Was kostet das?»

Worauf das Fräulein erwiderte: «Zwanzig Francs.»

Mathilde kniete neben dem Bett des sterbenden Heinrich Heine und flehte zu Gott, er möge ihrem Gatten doch seine Sünden vergeben.

«Warum sollte er mir nicht vergeben?» meinte Heine. «C'est son métier.»

Onkel Josh, frisch aus dem Wilden Westen kommend, betrachtet den Eisschrank seines Neffen.

«Henry», sagte er, «du hast mir erklärt, dass du darin künstliches Eis hast. Der Kerl, der dir das verkauft hat, ist kein kleiner Betrüger. Ich habe es mir angesehen, und ich habe es gekostet. Wenn das kein richtiges Eis ist, dann habe ich im Leben noch kein Eis gesehen!»

Talleyrand sagte zu seinem Freund Montrond: «Ein kluger Mann soll immer eine dumme Frau heiraten, denn die Dummheiten einer törichten Frau kompromittieren nur sie; dagegen kompromittieren die Dummheiten einer klugen Frau auch ihren Mann.»

Und so heiratete Talleyrand eine der dümmsten Frauen.

Marschall Turenne inspizierte incognito die Umgebung des Lagers und stiess auf zwei Soldaten, deren Benehmen ihm verdächtig war.

«Was tut ihr denn da?» fragte er.

«Wir verstecken eine Kuh, die wir gestohlen haben», erwiderten sie, «aber Turenne darf nichts davon erfahren.»

«Ein Glück, dass er nicht zufällig vorbeigekommen ist», meinte Turenne lächelnd. «Aber ein andres Mal stellt euch geschickter an, sonst lässt er euch aufknüpfen!»

«Wo man auf der Welt vielleicht am meisten Dummheiten hört», heisst es in den Tagebüchern der Brüder Goncourt, «ist eine Bildergalerie.»

In dieser Nummer:

Sie sind gewarnt!

Diese Nummer ist wirklich mit besonderer Vorsicht zu geniessen. Die Warnung gilt vor allem für chronische Leserbriefschreiber.

Ein Jubiläum: 150 Jahre schweizerische Hundstage

All den Freunden (Feinden) der sympathischen (widerlichen) Vierbeiner widmet Willi Rieser in der Heftmitte eine besonders schöne (hässliche) Zeichnung.

Wo ist der Unterschied zwischen Arbeits- und Freizeit?

Gabriel Laub (Seite 11) geht dieser aktuellen Frage nach und zeigt Beispiele, dass es wirkliche Freizeit nicht gibt.

Zukunftsvision: Do-it-yourself-Restaurant!

In den 3200 Gaststätten im Kanton Zürich können rund 2000 Stellen nicht besetzt werden. Werner Büchi (Seite 36) glossiert den extremen Personalnotstand.

Die Probleme der Entwicklungshilfe

sind ein Kapitel für sich. René Gilsi (Seite 8) konzentriert es auf ein aussagekräftiges Zwiegespräch zwischen Versucher und Unterentwickeltem.

Gefechtspause in Basel?

Jedenfalls bis zu dem Moment, als Hanns U. Christens Bilderbogen (Seite 13) in Druck ging. «In Basel wurden in den letzten Jahren viel mehr Kubikmeter Beton verbaut, als der Kanton Einwohner zählt.»

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.